

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1921)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 7.70, halbjährlich, bei der Post bestellt Fr. 4.20, bei der Expedition bestellt Fr. 4.—; Für das Ausland, kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:
 Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
 Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
 Räder & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Das Eliasfest auf dem Berge Karmel. — Zur Bischofsweihe Sr. G. Msgr. Justinus Gümy O. Min. Cap. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Zu den Schriften von Spirago und deren Verlag. — Inländische Mission. — Briefkasten.

Das Eliasfest auf dem Berge Karmel.

In der Gegend von Jerusalem werden von den Eingeborenen besonders folgende im Sonnenkalender fixierte Feste feierlich begangen: das Nebi-Musa-Fest, das mit der griechischen Ostern zusammenfällt und in der turbulenten mohammedanischen Wallfahrt von Jerusalem nach dem südlich von Jericho gelegenen muslimischen Heiligtum en-Nebi Musa seinen Ausdruck findet; das Fest des koranischen Propheten Salih, das im Frühjahr zu er-Ramle gefeiert wird; das Fest des Propheten Ruben, dessen Feier am Rubin-Fluss in den September fällt, und endlich das „id mar Ilias“, das Fest des hl. Elias, dem von den Bewohnern des Karmelgebietes, von Juden, Mohammedanern, Drusen und eingeborenen Christen, vom 19. auf den 20. Juli in überschäumender Festfeier gehuldigt wird. Wer die arabische Volksseele kennen lernen will, hat hier bei Anlass dieses letztgenannten religionsgeschichtlichen Unikums die allerbeste Gelegenheit.

Zu Beginn des Monates Juli wanderte ich vom Karmeliter-Kloster die vier Wegstunden über den Höhenrücken des Berges Karmel bis nach el-muhraka, der traditionellen Opferstätte des Propheten Elias, und von hier anderen Tages quer durch die Ebene Jesreel nach dem unteren Galiläa und dem See Genesareth und kam rechtzeitig auf den Abend des 19. Juli wieder in das Karmeliterkloster zurück, da eben das Eliasfest daselbst seinen Anfang nahm.

Schon um drei Uhr setzt das Festleben langsam ein. Von allen Seiten strömen die Feiernden herzu, von Haifa herauf und von Beled esch-schech, von den Karmeldörfern Esetia und ed-Dalie und den wenigen Beduinen jenes Gebietes, von et-Tire und aus dem unteren Galiläa. Eine Prozession buntgekleideter Frauen und Töchter kommt von Schefa Amr her, an der sogen. Prophetenschule el-chadr vorbei, den stotzigen Felsweg zum Klosterplateau empor. Kutsche um Kutsche und Auto um Auto rollen von Haifa her den Fahrweg herauf und vermehren die Festgemeinde unaufhörlich mit neuem Zuwachs. An der Strassenmündung steht ein langer, hagerer Karmeliterbruder mit breitkrämpigem Strohhut und nimmt von jedem Kutscher und

jedem Chauffeur das unten eingelöste Billet ab. Kutscher zahlen 2½ und Chauffeure 5 Piaster für eine jede Fahrt. Ein gewaltiger Park von Reittieren, Kamelen und Eseln, Pferden und Maultieren, lagert im Schatten nördlich vom Leuchtturmgebäude. Für jedermann ist die Klosterkirche geöffnet. Klosterbrüder halten Wache bei den einzelnen Heiligtümern. Da steht im Schiff rechter Hand die Statue des hl. Elias, wie er einen Baalspriester unter seinen Fuss zwingt und über ihm das todbringende Schwert schwingt. Das Bild der hl. Jungfrau vom Berge Karmel auf dem Hochaltar trägt die feierlichsten Gewänder und die Aufschrift Decor Carmeli. Das Haute-Relief am Antependium stellt die Gottesmutter dar, wie sie dem Propheten Elias erscheint. Muslimin und Christen, Drusen und wohl auch Juden stehen in buntem Durcheinander vor diesen Heiligtümern. Dabei hat man es erleben können, dass Mohammedaner ihren Kindern Christus als Mohammed und Maria als Fatima, dessen Tochter, vorgestellt haben. Die Krypta, die eigentliche Eliashöhle, ist von Kerzen hell erleuchtet. Auf dem Eliasaltar neben der Statue des Heiligen sitzt ein Knabe, der Rosenkränze, Colliers, Taschentücher und andere Gegenstände der Festpilger mit der Statue in Berührung bringt. Unterschiedlos legen diese auch Kerzen am Altare nieder und reichen auch Geldspenden dar. Ueber die Mundöffnung der alten Eliaszisterne im Kloster halten sie ihre Knaben und tun das Gelöbnis: „Nicht eher will ich essen vom Kopf und von den Füßen des Hammels, als bis du gross bist und du mir vom Kopf und von den Füßen des Hammels selber reichst.“

Unterdessen wächst und wächst das Festgetöse vor dem Kloster und auf dem grossen Platz vor dem Leuchtturm. Auch das Dach des Leuchtturmgebäudes ist mit festlichem Volke besetzt. An mindestens fünf verschiedenen Orten wird zu gleicher Zeit getanzt, selbst auf dem Dach des eben genannten Gebäudes. Von der besten Robe und der feinsten Eleganz finden sich hier alle Gradabstufungen beisammen bis hinunter zu dem Volk, das in Emballagesäcken gekleidet einhergeht. Man tanzt zu Reimgesang oder lieber zur Doppelrohr-Flöte im Kreis, indem man sich an den Armen festhält, die Füße im Takte bewegt und schliesslich mit dem rechten Fuss kräftig aufschlägt. Das ist der beliebte Dabke, der Stampfreigen. Wo der muslimische Einfluss vorherrscht, tanzen Mädchen und Burschen getrennt, wo der christliche vorherrscht, tanzt man gemeinsam, so dass etwa der eine Halbkreis von Mädchen,

der andere von Burschen gebildet wird. Hin und wieder unterbrechen die Frauen den Flötenbläser durch ihr eigenartiges kreischendes Trällern, das die Araber „Zapharit“ nennen. Durch ausgestossene Naturlaute wird der Tanz-eifer stimuliert bis fast zum Verlust der Selbstbesinnung und bis der Schweiß in Bächen rinnt, insbesondere da, wo junge Burschen, angefeuert durch einen Vortänzer, in wilden elastischen Sprüngen rings um den Flötenbläser jagen.

Das Fest schwillt gegen Abend an zur grandiosen Volksfeier. Zu Tausenden wogt die bunte Menge auf und ab. Polizisten zu Pferd und zu Fuss patrouillieren unausgesetzt durch die Festgemeinde. Sie sind mit Peitschen ausgestattet, mit denen sie, soweit ich sehe, kräftig zulangen, wenn Not an Mann ist. Selten verlief noch ein Eliasfest ohne Streit und Schlägerei, ja Mord und Todschatz. Besonders die heissblütigen Fellachen von et-Tire und Beled esch-schech, zwischen denen ein alteingesessener Hass sich fortpflanzt, haben sich hierin von jeher rühmlichst ausgezeichnet. Auch heute werden an die zwanzig Verhaftungen vorgenommen. Aus Mund und Nase blutend führen sie eben einen jungen Burschen unter meinem Fenster vorbei.

Auf dem grossen Platz vor dem Leuchtturm und die Strassenzeile entlang vor dem Kloster sind eine grosse Menge Marktstände aufgerichtet. Es werden Erfrischungen und Süssigkeiten zum Verkaufe ausgelegt: Trauben, Wassermelonen, Eislimonade in Strömen, Zuckerzeug in allen Formen und Mischungen, das der Araber meisterlich herzustellen versteht. Garküchen stehen umher, in denen das Fleisch an Spiessen geröstet wird und wo jeder Hungrige jederzeit zusetzen kann. Kleine Musikkapellen spielen im Schatten der Bäume: Ein Hackbrett, ein Tamburin und eine Topftrummel, welche kümmerliche abgezapfte Musik die drei Musikanten mit ihren Stimmen begleiten. Drehräder sind zur Belustigung der Kinder aufgestellt. Ein Karussell steht da, an dem die an Seilern herabhängenden Holzpferdchen und Holzkisten durch Eisenstangen unter sich verankert sind. Schaukasten sind hier und dort aufgepflanzt, bei denen der schaulustige und wundersüchtige Araber zu drei Vergrösserungsscheiben hineinschauen kann. Der Regisseur dreht Bilder von Land und Leuten an den Scheiben vorbei und erklärt sie im Vespertonus in psalmartigen Doppelversen. Nimmt die Gemeinde der sich um den Kasten scharenden Neugierigen ab, also dass nur der einte und andere, mit beiden Händen an den Schläfen die Helligkeit der Strasse abblendend, zu den Gläsern hineinstarrt, hängt er die ganze Veranstaltung an seinen Rücken und stellt sie anderswo auf, um die Wunder der Welt und die Merkwürdigkeiten der Geschichte weiter zu zeigen und zu besingen.

Zwischen hinein klimme ich den Westabhang des Berges hinab zu der sogenannten „Schule des Propheten Elias“ (el-chadr), eine mohammedanische Moschee, deren Kultraum tief in den Felsen hineingehauen ist. Hier bietet sich ein ähnliches Bild dar, wie oben auf dem Berg. Im Torweg sitzen gelehrte Ulema mit weissen Kopfbinden. Im Hofe lagern Reittiere aller Art. Und der hohe, rauchgeschwärzte Felsensaal widerhallt von der wimmernden Rohrflöte, dem Takt der aufschlagenden Füsse und den Huirufen der Tänzer. Vor dem Mihrab verrichten Mohammedaner ihre vorgeschriebenen Tagesgebete und rechts davon auf der Estrade brennen Kerzen, dem Heiligen des Tages zu Ehren, während links in der Nische, von der aus einst Elias seine

Schüler unterrichtet haben soll, feiernde Mohammedaner, auf Teppiche hingelagert, ihren Kaffee schlürfen.

Die heraufsteigende Nacht erhöht noch den Zauber des Festlebens. Voll hängt der blasse Mond am Himmel. In schwarzer, gähnender Tiefe schläft das Meer. An der Front des Klostergebäudes blinken ausgehängte Laternen und Lämpchen, während auf seinen Zinnen ringsum aus ölgelüllten Pfannen und Blechbüchsen die Flammen zum Himmel schlagen. In Familienverbänden lagern die Festteilnehmer um das Kloster, essen und trinken und sind fröhlich und verbringen so auf ihren ausgebreiteten Teppichen schlaflos die Nacht. Gegen den nächtlichen Taufall spannen sie Tücher von Baum zu Baum oder errichten vollends fertige Zelte. Vom flachen Dach des hohen Karmeliterklosters schaue ich bequem über die rauschende nächtliche Festgemeinde hinweg.

Der junge Festtag geht auf über blasse, übernächtliche und vielfach wehleidige Gesichter. Aber schon sehr früh setzt der Tanz- und Festrummel auf's neue ein, wenn er überhaupt einmal aufgehört hat die Nacht entlang. Aus Verkaufsbuden gröhlt der Grammophon auf's neue die zum Ueberdruss genossene arabische Nationalhymne. Um 8 Uhr singen die Karmelitermönche in ihrer Klosterkirche das hl. Eliasamt. Und dann zieht die Prozession der Mönche, die in ihre weissen Mäntel gehüllt sind, feierlich aus dem Portal. Voran schreiten, unmittelbar hinter dem Prozessionskreuz her, der Prior und zwei Assistenten in kostbarem Pluviale. Darauf folgen die übrigen Patres, die Brüder und Novizen. Sie tragen alle brennende Kerzen in der Hand und beten und singen aus ihren Büchern. Und auf den Schultern von vier Karmelitermönchen schwebt die Statue des schwertschwingenden hl. Elias im Zug einher. Die Prozession zieht die Strasse hinunter über den grossen Platz vor dem Leuchtturm. Zu gleicher Zeit aber, wo das Elias-schwert über den Köpfen der Menge auf- und ab- und dahinschwankt, zieht eine Fantasia von mindestens 60 händeklatschenden, verseschreienden Arabern im sogenannten Klatschreigen (sahdsche) dieselbe Strasse hinauf in entgegengesetzter Richtung. Zum Klatschen der Hände und Schreien der Sprüche wiegen sie ihre Körper auf und ab, so dass das Ganze aussieht wie eine im Winde schwankende Kornwelle. Sie steigern ihren Eifer so sehr, dass sie schliesslich taumeln wie Betrunkene. Alsdann zwängt sich ein mohammedanischer Beschneidungsaufzug den Weg herab. Und die muslimischen Festproduktionen wollen kein Ende nehmen. Seltsam! Der Mann, der so sehr geeifert hat für nur eine, die israelitische Religionsauffassung, und andere bis zur Ausrottung ihrer Priester verurteilt und verdammt hat, wird heute nach so und so viel hundert Jahren auf seinem eigenen hl. Berge von den disparatesten Religionen, den Christen, Juden, Mohammedanern und Drusen, zu gleicher Zeit so mächtig verehrt und gefeiert!

Erst gegen Mittag lichtet sich das Meer der roten Tarbusche und bunten Keffijen etwas. Wagen um Wagen, besetzt mit Menschen und Körben und Teppichen, rollen fortwährend zu Tal. Die letzten fahren aber erst mit brennenden Kutschenlichtern vom Berg. Und als der volle rote Mond sich aus dem Gewölk der Jesreel-Ebene erhebt, stöbern nur noch eine Anzahl Polizisten nervös und aufgereggt auf dem Bergrücken herum.

Jerusalem.

Dr. Haefeli.

Zur Bischofsweihe Sr. G. Msgr. Justirus Gümy O. Min. Cap. mit Rückblicken und Ausblicken auf die Missionstätigkeit.

(Schluss.)

Ausblick.

Die britische Inselgruppe der Seschellen (Seychelles) im westlichen Teile des Indischen Ozeans, nordöstlich von Madagaskar, besteht aus 29 Eilanden, wovon aber nur etwa 20 bewohnt sind, und weist ein Areal von 264 Quadratkilometern auf. Die Inseln sind kontinentaler Natur; das Hauptgestein ist Granit, der von einzelnen Basaltgängen durchsetzt wird. Sie werden von Korallenriffen wie von einem Walle umsäumt und bilden die Gipfel eines untermeerischen Gebirges, das auch Madagaskar der Länge nach durchzieht. Ausserhalb des Inselbereiches kann die Meerestiefe bis zu 8000 m hinabreichen. Die obern Berggipfel in einer Höhe von 900 m sind mit Wäldern bedeckt. Die Vegetation ist die des tropischen Afrika, wozu dann noch eine eigene Insellflora mit fünf charakteristischen Palmenarten tritt, die den Anziehungspunkt vieler Botaniker ausmachen. Berühmt ist die urweltliche Fächerpalme *Lodoicea Sechellarum*, deren freilich ungeniessbare Kokosfrüchte nur alle sieben Jahre reifen. Sie sind eigentümlich, einer riesigen Kaffeebohne nicht unähnlich gestaltet. In trockenem Zustande behalten sie noch ein Gewicht von 6 kg. In der Länge und Breite können sie je 30 cm messen, in der Dicke 14 cm, und glänzen in negerschwarzer Politur. Früher kamen sie unter dem Namen Salomonsnüsse in den Handel. Da ihr Vaterland lange unbekannt blieb und man sie auf dem Indischen Meere umhertreiben sah, schrieb man ihnen in vergangenen Jahrhunderten grosse, geheime Heilkräfte zu und bezahlte sie sehr teuer. Der Alchimist auf dem Kaiserthron Rudolf II., der nach einem Lebenselixier forschte, bot vergebens 4000 Fl. für eine derselben. Hochw. Herr Pater Justin hat vor zwei Jahren zwei dieser sogenannten Meerkokosnüsse der Naturaliensammlung des Kollegiums Stans übermacht. Die *Lodoicea Sechellarum* ist einzig noch in einem alten Waldbestand in einem Talgrunde der Insel Braslin und in einer Anzahl jüngerer Exemplare auf der Insel Curieuse erhalten. Raubtiere und Schlangen fehlen auf den Seschellen gänzlich. Auch die riesigen Landschildkröten sind heute selten geworden, dagegen werden die schmackhaften Meerschildkröten in eigenen Teichen genährt. Das Klima ist ungeachtet der aequatorialen Lage mild. Die Temperatur hält sich gleichmässig zwischen 26½ und 27 Grad Celsius, wirkt aber auf die beständige Dauer erschlaffend. Die etwa 26,000 Einwohner sprechen eine französische Mundart, während Englisch die Beamtensprache geworden ist. Die Insulaner obliegen dem Handel, doch bestand bis vor dem Weltkrieg nur mit der Insel Mauritius und mit Aden (Arabien) ein regelmässiger Dampferverkehr, der nun auf Bombay konzentriert worden. Sie betreiben ferner Fischerei, pflanzen Kaffee, Zuckerrohr, Gewürznelken, Tabak, Mais, Zimt, Bananen, Maniok und ziehen die Kokospalme.

Der portugiesische Seefahrer Suarez hatte schon 1506 diese weltverlorenen, damals noch unbewohnten Eilande berührt, die freilich den Arabern schon früher bekannt waren, allein es vergingen noch über 200 Jahre, bis der französische Kapitän Picault im Jahre 1742 auf denselben die Eroberungsfahne hisste und sie für Frankreich ansprach.

Die im Jahre 1768 gegründete erste Niederlassung Mahé, jetzt Port Victoria genannt, empfing ihren Namen von dem französischen Admiral Mahé de la Bourdonnais. Im weiteren Sinne begriff man ursprünglich unter Mahé den ganzen Archipel, heute trägt nur mehr die Hauptinsel diesen Namen, während die gesamte Inselgruppe den Namen des französischen Marineministers Moreau de Séchelles verewigt, der unter Ludwig XV. den Untergang der französischen Kolonialmacht miterleben musste. Die Franzosen errichteten auf den Seschellen eine Strafkolonie und liessen dieselben überdies als Hauptstützpunkt des ostafrikanischen Sklavenhandels benützen. Beim Beginn der französischen Revolution zählten die Inseln 20 Weisse, 9 freie Neger und 221 Negersklaven, die in den Plantagen beschäftigt wurden. Die französischen Kolonisten hatten den Schwarzen die seltsamsten Geschlechtsnamen gegeben, wie Jupiter, Juno, Henri IV., die sich auf die Nachkommen vererbt haben. Während des ersten Koalitionskrieges im Jahre 1794 bemächtigte sich der britische Admiral Newcome mit einem kleinen englischen Geschwader nach einer strengen Blockade der Inseln, die im Jahre 1814 als eine Dependenz von Mauritius endgültig mit Grossbritannien vereinigt wurden. Die Aufhebung des Sklavenhandels durch die Parlamentsakte des Jahres 1806 und schliesslich die endgültige Freilassung der Sklaven in den britischen Kolonien vom Jahre 1833 brachte den Negern die soziale Freiheit.

In religiöser Hinsicht blieben die Ansiedler sich völlig selbst überlassen, bis ihnen der Diener Gottes Wilhelm Massaja O. Min. Cap., Titularbischof von Cassia und seit 1846 erster apostolischer Vikar von Hochäthiopien (Südabessinien), später Kardinal, im Jahre 1851 einen Kapuzinermissionär sandte, der von den Insulanern mit unsagbarer Freude aufgenommen ward. An der Organisation der Seschellenmission, die schon 1852 von dem Sprengel Port Louis (Insel Mauritius) losgelöst und in eine selbständige apostol. Präfektur umgewandelt wurde, nahm Bischof Anastasius Hartmann, damals apostol. Vikar von Bombay, besorgten Anteil. Die Zuteilung der Seschellen an die Ordensprovinz Savoyen im Jahre 1864 brachte der armen Mission einen solchen Zuwachs an Missionskräften, dass die Hl. Kongregation de Propaganda Fide im Jahre 1880 die Seschellen zum Range eines apostol. Vikariates unter einem Titularbischof und 1892 zum Bistum erhob. Die savoyischen Kapuziner stellten den Bischof und sämtliche Missionäre. Die Befähigung der Eingeborenen ist eine derart geringe, dass man an das Heranziehen eines einheimischen Klerus noch lange nicht denken kann. Gegenwärtig arbeiten dort statt 18, wie vor dem Kriege, nur noch 11 Patres, darunter 3 Schweizer, dann 14 französische Maristenbrüder, die das Kollegium St. Louis leiten, und 53 Schwestern vom Hl. Joseph aus Cluny, für das Spital, das Pensionat und die Mädchenschulen. Das Missionsgebiet weist 22,691 Katholiken auf, die Zahl der Heiden, meist afrikanische, südindische oder chinesische Händler, ist während des Krieges bedeutend zurückgegangen. Gegenwärtig leben auf den Seschelleninseln nur mehr 3370 Akatholiken, die Anglikaner mitgerechnet. Auf den zum Teil weit auseinander liegenden Eilanden bestehen 7 Kirchen, 11 Schulen mit 1659 Schülern; das Kollegium beherbergt 200 Studenten. Bei der ausserordentlichen Anhänglichkeit der Insulaner an ihre Familien hat das Waisenhaus schweren Stand. Nur 30

Schützlinge sind dort untergebracht. In der Mission wurden im verflossenen Jahre (1920) 89,000 hl. Kommunionen, 338 Firmungen und 628 Taufen gespendet. Dazu kommen 6 Heidenbekehrungen. Im Vergleich mit unsern schweizerischen Bistumsverhältnissen sind das bescheidene Zahlen, für eine Mission aber schon bedeutend. Der Verkehr zwischen den einzelnen Inseln ist beschwerlich und sehr zeitraubend. Und wie oft haben dabei die Missionäre mit Meeresstürmen zu kämpfen! Eine andere Gefahr bereiten die Hammerfische, welche ein Vergnügen darin finden, das Boot zum Umkippen zu bringen, während der schreckliche Hai in den Korallenriffen versteckt auf seine Beute lauert. Dazu kommt das bunte Gemisch des kleinen Völkchens, das sich aus drei Rassen, der weissen, gelben und schwarzen zusammensetzt. Die Weissen stammen aus allen Ländern Europas. Die Neger sind aus Mozambique, Sansibar, Madagaskar und dem afrikanischen Festlande herübergekommen. Aus Asien schliessen sich ihnen die Hindus und Chinesen an, aus Ozeanien die Malaien. Dazu kommen die Kreolen. Zwar bringen die eigentlichen Seschellianer alle ihre Kinder zur hl. Taufe, allein später ist es äusserst schwierig, den Nachwuchs zum christlichen Unterricht und zum Gottesdienst zu bekommen. Man muss den Leuten in ihre Hütten nachgehen und dort die ewigen Wahrheiten verkünden. Nur an Orten, wo geordnete Schulverhältnisse bestehen, kann das religiöse Leben aufblühen. Bei den ersten hl. Kommunionen hat man neben den Kindern oft 70- und 80-jährige Greise. Das Volk der Seschellen ist wirtschaftlich schwer heimgesucht. Die früheren ergiebigen und einträglichen Vanillepflanzungen gingen an einer Krankheit zu Grunde. Zahlreiche Familien verarmten. Während des Weltkrieges sind auch die Preise für Baumwolle so in die Höhe gegangen, dass viele Christen wegen ungenügender Bekleidung nicht mehr in die Kirche kommen können, noch auch ihre Kinder schicken dürfen. „Ein Stück Leinwand kommt oft der Rettung einer Seele gleich“, pflegt Msgr. Gümy zu sagen. Dazu müssen noch mehr Stationen und Kirchen gegründet werden, um überall die kleinen Gruppen zum Gottesdienst und Unterricht zu sammeln. Das erheischt eine bedeutende Vermehrung des Missionspersonals, aber auch die Erschliessung neuer finanzieller Mittel. Durch den Appell an die christliche Wohltätigkeit, die tatsächlich unerschöpflich ist und auch erfahrungsgemäss den Spendern einen zeitlichen und geistlichen Segen einbringt, mit dessen Grösse die Gaben in keinem Vergleichungsverhältnis stehen, hofft der Bischof der Not steuern zu können. Msgr. Gümy besitzt alle Eigenschaften eines Missionsoberhirten, auch spricht er Französisch, Deutsch, Englisch und Italienisch und ist in der Malerei und Musik bewandert. Er wird noch einige Wochen in der Schweiz zubringen (Adresse: Msgr. Justinus Gümy, Bischof von Port Victoria, Kapuzinerkloster, Freiburg, Schweiz), hernach Frankreich und England besuchen, um das Wort einzulösen, das er seinen buntfarbigen Diözesanen beim Abschied gegeben. Möge der Apostelgeist des seligen P. Theodosius Florentini, über dessen Grabe Bischof Justinus die Fülle des Priestertums empfangen hat, ihn stetsfort begleiten und ihn zu ähnlichen charitativen Taten entflammen, wie seinen berühmten Bündner Mitbruder. Möge ihm eine lange und glückliche Regierung beschieden sein!

A. J.

Stans.

P. Dr. Adelhelm Jann, O. M. C.

Kirchen-Chronik.

Rom. Der Hl. Vater an die tschechischen Pilger. Am 8. Oktober empfing der Papst einen tschechischen Pilgerzug, an dessen Spitze der Apostolische Nuntius in Prag, Msgr. Micara, der Erzbischof von Olmütz, Msgr. Stoyan, 6 andere böhmische Bischöfe und der Abt des Prämonstratenser Stiftes Strahar sich befanden. In seiner Ansprache sagte der Hl. Vater u. a.: „Es sind unter euch manche aufgestanden, die nicht zu euch gehören, „Feinde des Kreuzes Christi“, die, vom Glauben abfallend, sich bemühen, der Kirche Gottes die makellose Perle des Priesterzölibats zu entreissen und die alles versuchen, um Uns zu zwingen, etwas von der Heiligkeit der alten Disziplargesetze preiszugeben. Es ist euch, geliebte Söhne, wohlbekannt, wie tief sie dadurch Unser Herz betrübten, und wie Wir offen es erklärten und es hiemit wiederum tun: „Niemals wird es geschehen, dass der Apostolische Stuhl das Gesetz des Priesterzölibats irgendwie abmildert oder abschafft.““ (Konsistorialansprache vom 12. Dez. 1920.)

Die römische Frage. Die Pressabteilung des italienischen Ministeriums des Aeussern, der „Consulta“, hat eine Sammlung der in der italienischen Presse vom 29. Mai bis 20. Juni 1921 über die römische Frage erschienenen Artikel herausgegeben unter dem Titel „Neue Diskussion über das Verhältnis von Staat und Kirche in Italien“. Diese offizielle Publikation, die ein sprechendes Zeugnis für die Aktualität der römischen Frage ist, veranlasste den „Osservatore Romano“, sie in einem Leitartikel wieder zu besprechen. Das offiziöse Organ stellt darin fest: „Der Hl. Stuhl hat stets gegen seine Beraubung protestiert und er kann nicht auf jenen Teil seines Territoriums verzichten, den er in den gegenwärtigen Umständen für den Schutz seiner Freiheit und Unabhängigkeit als notwendig erachtet. Deshalb bleibt das Recht des Hl. Stuhles — es ist gut, es von Zeit zu Zeit wieder zu betonen — ungeschmälert bestehen, und Italien würde durch ein Zugeständnis der territorialen Modifikationen, die der Hl. Stuhl für genügend erachtet, auf keinen legitimen Besitz verzichten, sondern vielmehr den Besitz des ihm verbleibenden Restes legitimieren.“... „Der Hl. Stuhl konnte und kann, ohne seine Pflicht zu verletzen und im Hinblick auf seine Stellung den ausländischen Regierungen gegenüber, nicht seine Proteste einstellen, auch wenn das Verhalten der italienischen Regierung höflich und entgegenkommend gewesen ist oder wäre. Im Gegenteil: um Missverständnisse zu vermeiden, muss der Hl. Stuhl umso mehr protestieren, je mehr das Verhalten der italienischen Regierung an ein, wenn auch nur schweigendes, Einverständnis zwischen beiden glauben machen könnte. Diese Proteste sind das Anzeichen des Zerwürfnisses, welches bei den gegenwärtigen tatsächlichen Zuständen für die Regierungen und Völker die einzige Garantie für die Freiheit und Unabhängigkeit des Hl. Stuhles bleibt.“

Die Stellung der englischen Katholiken zum Sozialismus. In Sheffield tagte in den ersten Tagen dieses Monats ein Kongress der englischen Katholiken. Es wurde in bezug auf die Sozialistenfrage folgende Resolution angeregt: „Ein Katholik kann nicht Sozialist sein. Seit dem Jahre 1918 ist aber die Arbeiterpartei eine sozialistische Partei geworden und den Katholiken ist die Türe dahin verschlossen worden.“ Ueber dieses Thema entspann sich eine lebhafte Dis-

kussion, und eine Erklärung in dieser Sache wurde von dem englischen Episkopat gefordert. Andere gingen sogar soweit, zu erklären, es müsse erst eine Entscheidung der Kirche und ihres höchsten Lehramtes in dieser Frage abgewartet werden, ehe auch der englische Episkopat die Streitfrage, wie sie speziell in England liegt, entscheide. Andere wieder wünschten eine eigene katholische Organisation innerhalb der Trade Unions-Verbände. Der Diskussion bereitete Propst O'Kelly ein Ende, indem er unter Beifall erklärte, dass das System des Sozialismus, als Leugnung des Eigentums, von der Kirche, von den Päpsten, den irischen und englischen Bischöfen verworfen sei.

St. Gallen. Abstimmung des katholischen Konfessionsteils. Letzten Sonntag, 16. Oktober, hatten die Katholiken St. Gallens über einen Beschluss des „Katholischen Kollegiums“ folgenden Inhalts, abzustimmen: 1. dem katholischen Kollegium sei die Kompetenz zu erteilen, durch eine Verordnung Minimalgehälter für die tit. Geistlichkeit festzusetzen; 2. bei Bildung grösserer Kirchgemeinden können bezüglich der Kompetenzen der Kirchenverwaltung und der Kirchgemeinde von der bisherigen Organisation abweichende Bestimmungen getroffen werden; 3. es sei dem katholischen Kollegium die Befugnis zu erteilen, die bisherige Zentralsteuer von 2 Rappen vom Hundert Vermögen im Bedürfnisfalle um 1 Rappen zu erhöhen und eine Personalsteuer im Höchstbetrage von Fr. 1.— per Kopf aller männlichen volljährigen katholischen Kantonseinwohner zu erheben.

Bei der in St. Gallen herrschenden, besonders drückenden wirtschaftlichen Krisis erschien insbesondere das Projekt der Erhöhung der Zentralsteuer und der Einführung einer Kopfsteuer ernstlich bedroht. Bischof Robertus hatte sich deshalb in einem eindringlichen Empfehlungsworte an das katholische St. Galler Volk gewandt. Das Vertrauen des Bischofs ist nicht getäuscht worden. Alle drei Vorlagen wurden mit grossem Mehr angenommen, und hiess es da wieder: „St. Gallen vor allen“, auch in der Opferwilligkeit für die religiösen Bedürfnisse.

V. v. E.

Rezension.

Die Säkularisationen katholischer Kirchengüter während des 18. und 19. Jahrhunderts, insbes. in Frankreich, Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, von Dr. Josef Buholzer, Pfarrhelfer in Luzern. Luzern, Räber u. Cie, 1921.

Der Verfasser hat in einer früheren Schrift „Die Aufhebung luzerner Klöster im 19. Jahrhundert“ eine Klostersäkularisation historisch dargestellt. In der vorliegenden Arbeit behandelt er nun die Säkularisationen im Allgemeinen nach ihrer kanonistisch-juristischen Seite. Das solide Fundament legt eine rechtsphilosophische Studie über die Grenzen der Staatsgewalt und die Grundrechte der Kirche. B. erläutert sodann den Begriff und die Art der Säkularisationen, weist die verschiedenen Versuche ihrer theoretischen Rechtfertigung zurück, gibt einen historisch-statistischen Ueberblick über die Hauptsäkularisationen und legt im Schlussteile die Folgen der Säkularisationen dar. B. hat in dieser ersten Gesamtdarstellung der Säkularisationen eine reiche kanonistische und juristische Literatur verarbeitet und eigene wertvolle Forscherarbeit geleistet. Dabei wird den theoretischen Fragen auch die praktische Seite abgewonnen. Die aktuelle, speziell schweizerische Be-

deutung der Schrift geht aus der Konstatierung hervor, dass der Rechtszustand der säkularisierten Kirchengüter in der Schweiz wohl am wenigsten geordnet ist. Und eine Säkularisationsart wird auch noch im zwanzigsten Jahrhundert in der Schweiz unverfroren weiter ausgeübt: die Uebertragung der Kirchengutsverwaltung und selbst seines Eigentums auf die Kirchgemeinden durch einseitige Staatsgesetze oder willkürliches Vorgehen der Ortsbehörden. Die treffliche Widerlegung dieser Kirchgemeindetheorie und -Praxis durch die vorliegende Arbeit ist deshalb besonders wertvoll und zeitgemäss. Im letzten Teil der Schrift gibt Dr. B. in der Darlegung der Restitutionspflicht, der Komposition und Koordination, der Baupflicht, der Kultusleistungen des Staates, event. der Ablösung dieser Staatslasten eine umsichtige Wegleitung zur Sanierung oder doch teilweisen Gutmachung des durch die Säkularisationen begangenen Unrechts.

Die Schrift kann dem Klerus wie dem Laienpolitiker zur eigenen und fremden Orientierung die besten Dienste leisten.
V. v. E.

Ein Büchlein vom himmlischen Vater. Von Rupert Wickl S. J., Spiritual im Theol. Konvikt Canisianum in Innsbruck. 2. Aufl. 152 S., 24°, Preis K. 30.—, Fr. 2.—. Innsbruck 1921. Rauch. — Der Verfasser meint im Vorwort, dass viele Menschen nicht den rechten Trost fänden, weil sie zu wenig den Vater alles Trostes kennen, auf den doch der Heiland so nachdrücklich hingewiesen hat. Theologie und reiche Lebenserfahrung, ein klarer Kopf und ein warmes, väterliches Herz vereinen sich in den 16 anziehenden Abschnitten des Büchleins, um weiten Kreisen den himmlischen Vater kennen und lieben zu lehren. Gott ist Vater im innergöttlichen Leben, in der Schöpfung, Weltregierung, Erlösung und zuletzt als Seligmacher im Vaterhaus, dem Himmel. Vater ist er auch in den Nöten unserer Zeit: hier vor allem schreibt sich der Verfasser sein Tiefstes vom Herzen. Er scheut sich nicht uns vorzuhalten, dass wir Strafen Gottes verdient haben. „Der Vater ist böse!“ so heisst eines der besten Kapitel. Die Schrift ist ebenso zu privater Durchbetrachtung zu empfehlen wie zur Benutzung bei Katechese und Predigt, schon wegen der zahlreichen neuen Beispiele und der hübschen Gedankenformulierungen und Einteilungen.

Otto Zimmermann, Spiritual.

Zu den Schriften von Spirago und deren Verlag.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Die „Schweizerische Kirchenzeitung“ Nr. 28 vom 14. Juli 1921 hat, wie ich erfahre, drei meiner jüngsten Schriften erwähnt und publiziert, dass diese ohne kirchliche Erlaubnis erschienen und daher verbotene Bücher und zu vernichten seien. Was die Schweizerische Kirchenzeitung sagt, ist nicht wahr, weil alle 3 Schriften die kirchliche Zensur passiert haben und mit kirchlicher Erlaubnis erschienen sind.

„Spirago, Der Weltuntergang und die neue Erde“ hat die Druckgenehmigung des Prager erzbischöfl. Ordinariates v. 4. Dezember 1918, Z. 15 790.

„Spirago, Die Malachias-Weissagung“ hat die Druckgenehmigung des erzbischöfl. Prager Ordinariates v. 1. Okt. 1919, Z. 13 446, und 15. Sept. 1920, Z. 12 805.

„Spirago, Die Zukunft Deutschlands nach der Lehnschen Weissagung“. Auch gegen diese Schrift ist kein Einspruch erhoben worden, laut Erlass des Prager erzbischöfl. Ordinariates vom 30. Dez. 1918, Z. 17 833, und 5. März 1920, Z. 3330.
Prof. Spirago.“

Antwort. Wir bemerken Folgendes:

1. Die Schweizerische Kirchenzeitung hat im Allgemeinen die Notwendigkeiten der Approbation von Weissagungsschriften betont und die Ueberschwemmung mit solcher Literatur getadelt.

2. In der Anmerkung der Nr. 28, S. 224, zum eingesandten kritischen Artikel eines Mitarbeiters war ausdrücklich gesagt: dass Spiragos „Weltuntergang“ die Approbation besitze, mit einer kritischen Bemerkung gegenüber dem Inhalt der Schrift und über die Anwendung der Zensurgesetze. — Die redaktionelle Anmerkung stammt von unserem Mitredaktor Dr. V. v. E.

3. Wir haben oben den Wunsch Prof. Spiragos hinsichtlich seiner Mitteilungen bezüglich der Approbation seiner Weissagungsschriften genau erfüllt.

4. Die Kritik, die wir selbst in früheren Artikeln (vgl. Nr. 4 der Kirchenzeitung 1921, S. 29 ff., und einige Artikel des Jahrganges 1920, Nr. 48, 49, 50) an einzelnen dieser Spirago-Schriften übten, bezog sich nicht auf den Mangel der Approbation, sondern auf den Inhalt. Wir halten sie bei aller sonstigen Verehrung für Prof. Spirago und trotz Approbation wissenschaftlich allen Ernstes aufrecht und tadeln gewisse neu-chiliasische Ideen Spiragos, Wir verweisen auf die oben zitierten Artikel: Antworten auf eschatologische Fragen, 1920 Nr. 48, 49, 50 und 1921 Nr. 4.

A. M.

Wir halten das in Nr. 28 Gesagte ebenfalls aufrecht.
V. v. E.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge.

	Uebertrag	Fr. 38,896.78
Kt. Aargau: Hornussen, Nachtrag 45; Kirchdorf 300; Birmenstorf 280; Mumpf-Wallbach 85.70; Hägglingen 10; Gabe von Ungenannt im Freiamt 300; Abtwil 130; Bünzen 150; Menziken 90; Niederwil: a. Pfarrei 70, b. Gnadenthal 27; Gansingen 110; Auw, Hauskollekte 760; Wöllinswil 45; Oeschgen 70; Zeiningen 100; Zufikon 47; Baden 1000; Sarmenstorf 250; Berikon 100	„	3,969.70
Kt. Appenzell A.-Rh.: Teufen, I. Rate: a. Kollekte 107, b. Sammlung der Opferseelen 133, c. Gabe von HHrn. Pfarrer Triet zum 25-jährigen Jubiläum der Kirche 100	„	340.—
Kt. Baselland: Oberwil	„	50.—
Kt. Baselstadt: Riehen, I. Rate	„	100.—
Kt. Bern: Wahlen 23, Noirmont: a. Pfarrei 180, b. Gabe von Frau Laura B. 100; Damphreux 22; Miécourt 15; Röschenz 50; Alle 82; Buix 50; Les Genevez 220.20; St. Immer 80; Courtételle 73; Dittingen 20; Moutier 95	„	1,010.20
Kt. Glarus: Netstal, Opfer und Gaben 146; Linthal 80; Näfels, I. Rate 417.80	„	643.80
Kt. Graubünden: Davos-Platz (dabei Gabe v. B. W. 5, I. H. 10, v. Ungenannt 20)	„	162.—
Kt. Luzern: Buchrain 460; Münster, durch HHrn. Stiftskustos Kopp aus einem Legat von HHrn. Can. Fr. X. U. sel. 62; Luzern, Sammlung in der Jesuitenkirche 350; Eich, Hauskollekte (dabei Einzelgabe à 50 und 3 à 20) 520; Zell, von der Bürl-		

Stiftung 100; Schongau: a. Pfarrei 50, b. Gabe v. Ungenannt 50; Sempach, Hauskollekte 1150; Root, Legat von Jglg. Josef Baumgartner sel. 300	Fr. 3,042.—
Kt. Schaffhausen: Neuhausen 150; Schaffhausen 550	„ 700.—
Kt. Schwyz: Innerthal: a. Hauskollekte 180, b. Kirchenopfer 10; Freienbach, II. Rate 110; Immensee 35; Muotathal, Bettagsopfer 950; Morschach 104.05	„ 1,389.05
Kt. Solothurn: Erschwil 17; Biberist 255; Hofstetten 50; Ramiswil 18; Gretzenbach 64; Winznau 40; Welschenrohr 30.20; Beinwil 49.30; Metzlerlen 17; Wolfwil 75; Dornach 140; Wiesen 27.10; Kienberg 45; Kestenholz 20; Neuendorf 75; Stüsslingen 44	„ 966.60
Kt. St. Gallen: Züberwangen 41.45; Buchs 26; Bütschwil, II. Rate 1000	„ 1,067.45
Kt. Tessin: Ligornetto, Legat von HHrn. Pfarrer Constantin Fontana sel.	„ 100.—
Kt. Thurgau: Horn (dabei Extragabe 13) 41; Hagenwil 90; Weinfelden 400; Rickenbach, Hauskollekte 310; Altnau 55; Tänikon, Gabe von Frau Fink-Zehnder zum Andenken an Messner Fink sel. 200; Müllheim, v. Ungenannt 100; Fischingen, Hauskollekte 170; Bichelsee 130; Aadorf 100	„ 1,596.—
Kt. Uri: Flüelen 190; Erstfeld 296	„ 486.—
Kt. Zug: Steinhausen, Nachtrag (dabei Spezialgabe 20) 22; Oberägeri, Filiale Hauptsee: a. Hauskollekte 200, b. Einzelgabe von Familie N. 50, c. Einzelgabe von Geschw. N. 50; Menzingen, Filiale Finstersee 41	„ 363.—
Kt. Zürich: Dietikon 291.52; Dübendorf 75; Pfungen 70; Zürich, St. Peter und Paul 554; Altstetten 206; Horgen 200; Kollbrunn 56; Küssnacht 130; Männedorf 178; Wädenswil 310; Langnau 75; Uster 100; Wetzikon 100; Adliswil 175.50; Affoltern a. Albis 125; Zürich, Liebfrauenpfarrei 993; Hinwil 70.15	„ 3,709.17
Total	Fr. 58,591.76

b. Ausserordentliche Beiträge.

	Uebertrag	Fr. 27,620.51
Kt. Aargau: Aus einem Trauerhaus in Baden	„	1,500.—
Kt. Luzern: Vergabung von Hrn. Leonz Egli in Gibelflüh, Ballwil	„	2,500.—
Legat von Fr. Wwe. Katharina Estermann-Egli sel. in Münster	„	1,000.—
Vergabung von ungenanntem Priester, mit Nutzniessungsvorbehalt	„	500.—
Total	Fr. 33,120.51	

Zug, den 17. Oktober 1921.

Der Kassier (Postcheck VII 295): Alb. Hausheer, Pfarr-Resignat

Briefkasten.

P. H. M., Gries-Bolzano. Sehr willkommen. Dank!
H. i. J. Vielen Dank. — Neu vorgeschlagenes Thema ebenfalls willkommen.
A. M.

Messweine
aus der
Stifts- Kellerei
Muri Gries
Theodor Bucher's
Söhne
Mühlenplatz 4, Weine, Luzern



Wir offerieren in anerkannt guter Qualität

in- und ausländische
Tischweine

als
Messwein

unsere selbstgekelterten
Waadtländer und Walliser
**Gebr. Nauer, Weinhandlung,
Bremgarten.**

Jüngerer, solider Mann, von Beruf Schreiner, mit guten Zeugnissen sucht Stelle als

Sakristan

am liebsten aufs Land. Derselbe hat schon in diesem Dienste ausgeholfen.

Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes unter H. U.

Messwein

Fuchs - Weiss & Co., Zug
bebildet.

Marroni: 5 kg. Fr. 3.50
Nüsse: 10 kg. Fr. 6.50
5 kg. Fr. 6.—
10 kg. Fr. 11.50
franko gegen Nachnahme.
Victor Pellandini, Taverne.

Messweine

sowie weisse und rote

Tisch- und Spezialweine

empfehlen

P. & J. Gächter, Weinhandl.
z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;
bebildigte Messweinlieferanten

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

Paramente und Fahnen

Spitzen, Teppiche, Statuen, Metallgeräte etc.
Eigene Werkstätte für

◊◊◊◊ kunstgewerbliche Handarbeiten kirchl. Gefässe ◊◊◊◊

Alle Rohmaterialien zur Herstellung von liturg. Gewändern

Reiche Auswahl von Paramenten - Stoffen

Eigene, ges. geschützte Muster - Schweizerfabrikat

Restauration alter Paramente

◊◊◊ Offerten und Ansichtssendungen auf Wunsch zu Diensten. ◊◊◊

Turm-Uhren

nach bewährtem fast 100-jährigem System mit allen technischen Neuerungen, 1/4 und Stundenschlag, 1 Tag, 8 Tag gehend oder mit elektrischem Aufzug. Langjährige Garantie. An zirka 200 Orten der Schweiz stehen Uhren aus der Mannhardtschen Turmuhren-Fabrik München. — Katalog und Kosten-Voranschläge kostenlos durch das

Filialbüro: der Mannhardtschen Turmuhren-Fabrik Zürich 4

Kurer & Cie. in Wil,

Kanton St. Gallen

Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente
Kirchenfahnen
Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :-:

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

- Kelche
- Monstranzen
- Leuchter
- Lampen
- Statuen
- Gemälde
- Stationen

Literarisches Institut A.-G.

Katholische Buch- und Kunsthandlung

11 Freiestrasse :: **BASEL** :: Freiestrasse 11

empfeilt ihr reichhaltiges, gutgewähltes Lager aus allen Wissensgebieten. — Spezialvertrieb Herder'scher Verlagswerke zu Freiburg i. Br. — Rasche Lieferung aller angezeigten und besprochenen Bücher.

Wachsbleiche u. Wachskerzenfabrikation
Gegründet 1798 Telephone 103

Emil Schnyder, Einsiedeln

empfeilt zu Konkurrenzpreisen:

Bienenwachskerzen

weiss und gelb aus garantiert reinem Bienwachs

Wachskerzen

mit 55% Bienenwachs, garantiert lithurgisch, sowie Compositionskerzen. ferner: **Osterkerzen, Kommunionkerzen** weiss und verziert, **Christbaumkerzen, Stearinkerzen, Weihrauch, Weihrauchfasskohlen, Anzündwachs etc.**

Prompte und reelle Bedienung zugesichert.

Die Fioretti oder Blümlein des hl. Franziskus

Auf Grund lateinischer u. italienischer Texte Herausgegeben von **Dr. H. Schönhöffer**

Mit einem Titelbild. (Blütenranken um das Leben des hl. Franziskus von Assisi und seiner ersten Ordensbrüder. I.)

Gebunden M. 18.— u. Zusehlag.

Die abstrakten Begriffe der Tugenden der Armut, Demut, des Gehorsams, der Selbstverleugnung, der Frömmigkeit nehmen Fleisch und Blut an in der Gestalt des hl. Franziskus und seiner ersten Ordensbrüder.

Herder & Co. / Freiburg i. Br.



Ewiglicht-Oel

das bedeutend billiger geworden ist, liefert in bester Qualität

Anton Achermann
Kirchenartikel-Handlung
Luzern.

Tisch-Weine

rote: Montagner, 11^o Ltr. 1.—
Rosé extra 11^o " 1.10
Tiroler 1920er " 1.50
ital. Gavi extra " 1.50
weiss: Piemonteser " 1.30

Leihfässchen
von 40 Liter an franko.
Grössere

Abnahme Spezial-Preise.

M. Hochstrasser Wein-Handlung

z. Baslerlor

:-: LUZERN :-:

Antiker Altar

Spätgotisch, Höhe ca. 2 m, ohne Altartisch preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen bei **H. Zürcher, Kunstmaler, Luzern, Neustadtstrasse 34.** P 11254 Lz.

:-: Für Raucher :-:

Prima Zigarren — Zigaretten
Tabake in grösster Auswahl
Mustersendungen unverbindlich.

Heribert Huber,

„zur Zigarren-Uhr“

détail mi-gros en-gros

Luzern Hertensteinstr. 56

Standesgebetsbücher

von P. Ambros Zürcher, Priester:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Feuervergoldung

mit jeder Garantie erstellt das Spezialgeschäft für Kirchengeweräte
gegr. 1840

Adolf Bick, Wil.

Jugend-Bücher von
P. Ambros Zürcher O.S.B.

Gottesdienst und Gottesmessen

Lehr- und Andachtsbücher für die Jugend und das kathol. Volk zur Einführung in das Verständnis der kath. Liturgie und in das kath. Leben. Mit vielen, teils mehrfarbigen, teils schwarzen Vollbildern.
Band 1-7

Messbüchlein der Jugend; Messbuch der Jugend; Messbuch fürs Volk; Ich beichte bald; Ich kommuniziere bald; Der gute Ministrant; Der gute Sakristan.

Gute Menschen

Standesbücher zur Heranbildung guter Menschen. Orig. Buchschmuck.
Band 1-6

Gute Kinder; Gute Söhne; Gute Töchter
Gute Männer; Gute Frauen; Gute alte Leute

Gute Christ

Lehr- und Andachtsbuch für alle kath. Christen. Mit farb. Titelbild u. 17 Vollbildern. Orig. Buchschmuck.

Dem Himmel zu

Mit 8 farbigen Bildern

Das Gotteskind

Mit 66 Original-Vollbildern

Gelobt und angebetet

Mit 11 Kommunionandachten, sowie 63 Original-Vollbildern

Zum Schulabschied

Für Knaben oder Mädchen in ländlichen Verhältnissen.

Nach der Schulzeit

Für Knaben oder Mädchen in städtischen Verhältnissen.

Behüt dich Gott!

Für die Jungmannschaft.

Gott schütze dich!

Für die weibliche Jugend.

Jugendbrot

Mit 6 Einschaltbildern.

Durch alle Buchhandlungen

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.G.

Einsiedeln,
Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.

Gebetbücher zu haben bei Rüber & Cie.

Zur Berufswahl!

Welche Schulart wähle ich für meinen Sohn, meine Tochter?
Welchen Beruf sollen sie ergreifen?
Diese Bücher geben zuverlässige Antwort!

Die Berufswahl und höhere Schulbildung unserer Söhne.

Ein Wegweiser durch die höhere Schule zum Studium u. Erwerb für Schüler, Eltern und Lehrer. Von Studienrat **Jos. Kuckhoff**. — Mit 14 statistischen und vergleichenden Tabellen. 200 Seiten. 206 : 146 mm. — Geheftet Fr. 5.20. —

„Eine gründliche Orientierung über alle höheren Schulen und alle Berufe, die zugänglich sind, in anbeacht der wirtschaftlichen u. sozialen Verhältnisse. Für solche die Rat suchen u. Rat geben sollen, ein zuverlässiger Ratgeber.“
A m b r o s i u s, Donauwörth.

Höhere Schulen und Berufe für Mädchen.

Ein Ratgeber bei der Wahl der Schulart und des Berufes. Von **Albert Schlösser**. 3. erweit. Aufl. Mit 7 graph. Darstellungen des preuss. Mädchenschulwesens u. mehreren Tabellen. Mit Adressenanhang kathol. Schulen, Heime, Vereine und Berufsberatungsstellen, Sachregister und alphabetisches Sachverzeichnis. 284 Seiten. 206 : 146 mm. — Geheftet Fr. 5.20. —

„Ein ausserordentlich wertvoller Ratgeber . . . Was den dauernden Wert des Buches ausmacht, ist das tiefe, psychologische Verständnis, das der Verfasser der ganzen Berufsfrage der Mädchen entgegenbringt“
Halbmonatsschrift für kath. Lehrerinnen, Berlin.

Verlags-Anstalt Benziger & Co. A.-G.

Einsiedeln, — Waltshut, — Köln a. Rh. — Strassburg i. Els.
Durch alle Buchhandlungen.

Thomas von Kempen

Zum 450. Gedächtnistag seines Todes

Die Nachfolge Christi. Mit einem Anhang, die gewöhnlichsten Gebete und Ablassandachten aufs ganze Jahr enthaltend von Dr. A. Pfister. 27. u. 28. Aufl. Mit Titelbild. Kleinere Ausgabe Nr. 8. Geb. M. 10.—

Die Nachfolge Christi. Erweiterte Ausgabe Nr. 8. Mit dem Lebensabriss des gottseligen Thomas, praktischen und erbaulichen Uebungen, sowie mit den gewöhnlichsten Gebeten und Ablassandachten aufs ganze Jahr versehen von Dr. A. Pfister. 29. u. 30. Aufl. Mit Titelbild. Geb. M. 11.50 und höher.

Das Buch von der Nachfolge Christi. Uebersetzt von Bischof Joh. Mich. Sailer, neu herausgegeben von Dr. Franz Keller. 13. Aufl. Geb. M. 20.— und höher

»Eine typographische Musterleistung ist die deutsche Uebersetzung von Bischof Sailer, herausgegeben von Dr. Franz Keller, mit 56 Bildern von Führich, das Entzücken eines jeden Bibliophilen.«
(Prof. Goehle / Bensheim im Starkenburger Bote 1921, Nr. 91.)

Opera omnia, voluminibus septem edidit additoque volumine de Vita et Scriptis eius disputavit Michael Josephus Pohl. 8 voll. Bisher vol. I—VI. Bd. VII im Druck.

»Ein Säkularwerk, dem mit Recht nachgerühmt wird, dass es „zugleich grundlegend und völlig abschliessend“ sei. Wer in der Lage ist nachzuprüfen, wird freudig und dankbar die riesenhafte Arbeit, die Pohl in diesem Werke geleistet, seine „peinliche Sorgfalt, musterhafte Akribie und Zuverlässigkeit“ anerkennen. Den Primat in der Thomasforschung wird dem hochverdienten Gelehrten so leicht niemand streitig machen.«
(Prof. Goehle / Bensheim im Starkenburger Bote 1921, Nr. 91.)

Die Preise erhöhen sich um die im Ladenbuchhandel üblichen Zuschläge Lieferungen ins Ausland erfolgen zu dem von der deutschen Regierung festgesetzten Valutazuschlag.

Herder & Co. G. m. b. H. Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. Br.

Spitzbube über Spitzbube

Eine Erzählung von Federer, in Halbleinen Fr. 4.80.

Heinrich Federer unser Schweizer-Dichter, hat lange Jahre geschwiegen. Wir freuen uns jetzt, ein neues Buch von ihm anzeigen zu können, das seine grosse Gemeinde mit hellster Freude begrüsst:
:: sen wird. ::

Zu beziehen beim

Literarischen Institut A.-G. Basel.

R. Müller-Schneider Wwe., Altstätten

Höchst prämierte

Wachskerzenfabrik und Wachsbleiche

empfiehlt sich für reelle, vorzügliche Bedienung in:
Bienenwachskerzen zu Vorkriegspreisen

weiss garantiert rein gestempelt à Fr. 6.— per Kg.

gelb " " " gestempelt " " 5.— " "

weisse " liturgisch " gestempelt " " 5.— " "

sowie **Compositionskerzen, Communion- & Osterkerzen feinst verziert, Stearinkerzen, Weihrauch, Rauchfasskohlen, Ewiglichtöl, Ewiglichtdochte, Anzündwachs etc.**

Das Schneider-Atelier

des Missionshauses Betlehem, Immensee liefert
Soutanen, Soutanellen, Gehrockanzüge
Birete, Talare und Cingula

in jeder Form und vorzüglicher Ausführung. Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Offerten.

Zum Jubiläum des Dritten Ordens vom hl. Franziskus von Assisi.

Die Fioretti oder Blümlein des hl. Franziskus. Auf Grund lateinischer und italienischer Texte herausgegeben von Dr. H. Schönhöffer. Geb. M. 18.—

Franziskus. Ein Friedenssang von M. Mages. Geb. M. 20.—

Rundschreiben Benedikts XV. zum 700jährigen Jubiläum der Gründung des Dritten Ordens des hl. Franziskus von Assisi. (6. Januar 1921: „Sacra prope diem“). Autorisierte Ausgabe. Lateinischer und deutscher Text. M. 5.—

Der Dritte Orden vom hl. Franziskus. Andachtsbüchlein für Tertiären. Ausgabe mit den Tagzeiten der allerseligsten Jungfrau Maria. 9 Aufl. Geb. M. 5.50. — Ausgabe ohne die Tagzeiten. 9. Aufl. Geb. M. 4.60

Seraphische Harfe für Mitglieder des III. Ordens. Von R. Müller O. F. M. 2. u. 3. Aufl. Geb. M. 8.80 und höher.

Offizium Parvum Beatae Mariae Virginis. Die kleinen Marianischen Tagzeiten. Lateinisch und deutsch. Von Dr. J. Bach. 46—50. Tausend. Geb. M. 8.60 und höher. — 15. u. 16. Aufl. Ausgabe für Ordenskongregationen Geb. M. 9.60

Die gottselige Mutter Franziska Schervier, Stifterin der Genossenschaft der Armenschwestern vom hl. Franziskus, dargestellt in ihrem Leben und Wirken. Mit dem Bildnis der Seligen. Von Dr. J. Jailer O. S. Fr. 3. verbesserte Aufl. M. 16.80

Die Geschichte eines verborgenen Lebens. Von J. Jörgensen. 6. u. 7. Auflage Geb. M. 10.80

Die Preise erhöhen sich um die im Ladenbuchhandel üblichen Zuschläge. Lieferungen ins Ausland erfolgen zu dem von der deutschen Regierung festgesetzten Valutazuschlag.

Herder & Co. G.m.b.H. Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. Br.
Berlin, Karlsruhe, Köln, München, Wien, London, St. Louis Mo.